Pietraß, Manuela: Mediale Erfahrungswelt und die Bildung Erwachsener.

Beitrag aus Heft »2007/02: Männliche Identität(en) und Medien«

Seit mittlerweile 40 Jahren werden von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes begründeten Schriftenreihe Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung zentrale Fragen des Fachs mit dem Ziel diskutiert, erziehungswissenschaftliche Forschung und pädagogisches Handeln in der Erwachsenenbildung zusammenzuführen. Von Beginn an hat sich die Buchreihe immer wieder intensiv mit dem Verhältnis von Bildung und Medien auseinander gesetzt und beider Zusammenwirken in vielen Veröffentlichungen kritisch begleitet und gefördert. Mit Pietraß' vorliegender Arbeit wird die Reihen-Tradition medienpädagogisch orientierter Grundlagendiskussion vor dem Hintergrund heutiger Medienexpansion fortgeführt und deren Folgen für das Kooperationsfeld von Erwachsenenbildung und Medienpädagogik analysiert.

Dabei kommt dem in der Literatur bisher meist unscharf umrissenen Begriff der Medienbildung eine zentrale Bedeutung zu, dem die Autorin in der vorliegenden Schrift klare Konturen gibt. Medienbildung erschöpft sich für sie nicht in der Vermittlung von Medienkompetenz als formale Fähig- und Fertigkeit zur instrumentellen und kognitiven Bewältigung der Medien, sondern sie ist umfassender auf Lebensbewältigung überhaupt in einer immer stärker durch Medien bestimmten Welt gerichtet, in der Medien selbst zunehmend zum Vehikel dieser Bewältigung werden, weil Originärerfahrung immer mehr durch mediale Erfahrung substituiert wird. Die Ausbildung von Kompetenzen für das selbständige Zurechtfinden in diesem Geflecht, in dem Medien zugleich Gegenstand und Mittel der Bildung und Medienbildung gleichzeitig Prozess und Produkt sind, macht im Verständnis der Autorin ein wesentliches Ziel heutiger Erwachsenenbildung aus.

Eine Bildung durch und für Medien zu erreichen, ist die doppelte Perspektive dieses Buches. Medienbildung konstituiert sich darin aus Rezeption und Verarbeitung von Medieninhalten gepaart mit der Befähigung, die Medienangebote zur Aktivierung eigener Denk- und Lernvorgänge und zur Initiierung von Handeln einzusetzen. Zu seinen hier nur plakativ formulierbaren Einsichten führt das Buch auf differenzierte Weise. Ausgehend von einer grundlegenden Darstellung der Interessen der Pädagogik an den Medien und dem Verhältnis von Medienpädagogik und Erwachsenenbildung in historischer Perspektive sowie der notwendigen Abgrenzung der ‚Konkurrenz-begriffe‘ Medienbildung und Medienkompetenz analysiert Pietraß die Vielschichtigkeit der medialen Erfahrungswelt Erwachsener. In einem zentralen Kapitel werden dann die Dimensionen der Medienbildung, speziell ihre ästhetischen, kognitiven und moralischen Aspekte behandelt, bevor abschließend Fragen nach der Förderung von Medienbildung durch die Erwachsenenbildung beantwortet werden.

Es liegt hier ein aus medienpädagogischer Fragestellung heraus argumentierendes Buch vor, das sich nahtlos in die verdienstvolle Reihe zur Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung einfügt.